

## Zum internationalen Frauentag vom 6. 3. - 9. 3. 2015

Mit Filmen von Frauen aus den 70ern und frühen 80er Jahren legen wir den Focus auf die Familie und zeigen Filme von Filmemacherinnen, die sich, in der damaligen Zeit ihren Platz in der von Männern dominierten Filmbranche, mit ihren wunderbaren Filmen, eroberten.

Wir spielen den selten gezeigten, experimentellen Film „**Das Frauenzimmer**“ (1981) von Claudia von Alemann, der aufgenommen wurde in die Videokunstsammlungen zahlreicher Museen und auf verschiedenen Festivals lief. „Eine Einladung zum Nachdenken über das Pathologische im Alltag, die Macht, die Gewalt, die Einsamkeit, jene Gefühle, die unser familiäres Leben dominieren.“ Claudia von Alemann ist zum anschließenden Filmgespräch da. Wir zeigen den Dokumentarfilm „**Von wegen Schicksal**“ (1979) von Helga Reidemeister, der den Emanzipationsprozess einer 48jährigen, die sich nach 20 Ehejahren von ihrem sie schlagendem Mann, trennt, dokumentiert. Umstritten war die Parteinahme der Filmemacherin für ihre Protagonistin. Helga Reidemeister ist am 6.3. bei uns zu Gast.

Wir spielen den autobiografischen Spielfilm „**Hungerjahre – in einem reichen Land**“ (1979) von Jutta Brückner, der das Aufwachsen in den 50er Jahren, der Zeit des Wirtschaftswachstums und der Restauration alter Werte, die Moralvorstellungen jener Zeit, aus Sicht der 13jährigen Ursula zeigt.

Mit „**Der Schlaf der Vernunft**“ (1984) von Ula Stöckl zeigen wir 24 Stunden aus dem Leben dreier Frauengenerationen in Form eines Dramas, aus dem man mit der Katharsis gereinigt hervorgeht.

Und wir zeigen „**anfangen – Christina Thürmer-Rohr**“ (2014) ein Filmportrait von Gerd Conradt. Christina Thürmer-Rohr prägte in den 70er Jahren entscheidend die Frauenbewegung. In Anwesenheit von Christina Thürmer-Rohr und Gerd Conradt



**Am 6.3.15 um 19.00 Uhr + am 8.3.15 um 21.30 Uhr**

### **Von wegen Schicksal**

BRD 1979, s/w, 117 Min, 16mm, Dokumentarfilm von Helga Reidemeister

#### **In Anwesenheit von Helga Reidemeister**

"In dem Maße, wie mein Selbstverständnis wuchs, wuchs auch die Erkenntnis, was in dieser Gesellschaft mit den Frauen passiert, welcher Platz uns zudiktiert wurde, wie wir zu sein und zu funktionieren haben - dass also meine Probleme kein Einzelschicksal, kein persönliches Versagen sind. An dieser Überlegung angekommen, setzte doppelter Druck ein: einmal von außen, weil ich gegen die Gesellschaft und ihre Verwaltung Sturm lief, und zum andern von innen, von meiner Familie aus." (Irene Rakowitz, im September 1978)



**Am 7.3.15 um 21.00 Uhr + am 9.3.15 um 20.00 Uhr**

### **Hungerjahre – in einem reichen Land**

BRD 1979, s/w, 114 Min, 16mm, R + B: Jutta Brückner, D: Sylvia Ulrich, Britta Pohland, Claus Jurichs u.a.

Es ist 1953. Ursula ist 13 Jahre alt, die BRD ist 4. Über eine Jugend im Deutschland (West) der 50er Jahre, über eine Tochter und eine Mutter und ihre schmerzliche Beziehung von Abhängigkeit, Liebe und Hass. Was bedeutet es, zur Frau zu werden, in einer Welt, in der Sexualität nur Anlass zu Stammtischwitzen ist! Die Welt der Erwachsenen ist die des Adenauer-Staates, der Fress-, Wohnungs-, Kleidungs-, der ungebrochenen Restauration alter Werte. Die Tochter wird konfrontiert mit der politischen Unentschlossenheit und den privaten Lügen ihres Vaters, dem eisernen Konsumwillen, dem großen Nachholbedürfnis und der angstvollen Sexualfeindlichkeit ihrer Mutter.



**Am 7.3.15 um 17.00 Uhr**

### **anfangen – Christina Thürmer-Rohr**

Filmportrait von Gerd Conradt, 50 Min, 2014

#### **In Anwesenheit von Christina Thürmer-Rohr und Gerd Conradt**

„Christina Thürmer-Rohr hat seit den 70er Jahren eine ganze frauenbewegte Generation geprägt. Ihre Arbeit kreist um Herrschafts- und Patriarchatskritik, um Gewaltkritik, Opferkritik, um Mittäterschaft - und Freundschaft. Bis heute inspiriert sie durch ihr vorausschauendes Denken“.

Der Film "anfangen" von Gerd Conradt, ertastet Momente aus dem Leben von Christina Thürmer-Rohr, deren Besonderheit darin besteht, dass sie ihr Denken lebt - Erkennen und Handeln nicht trennt.

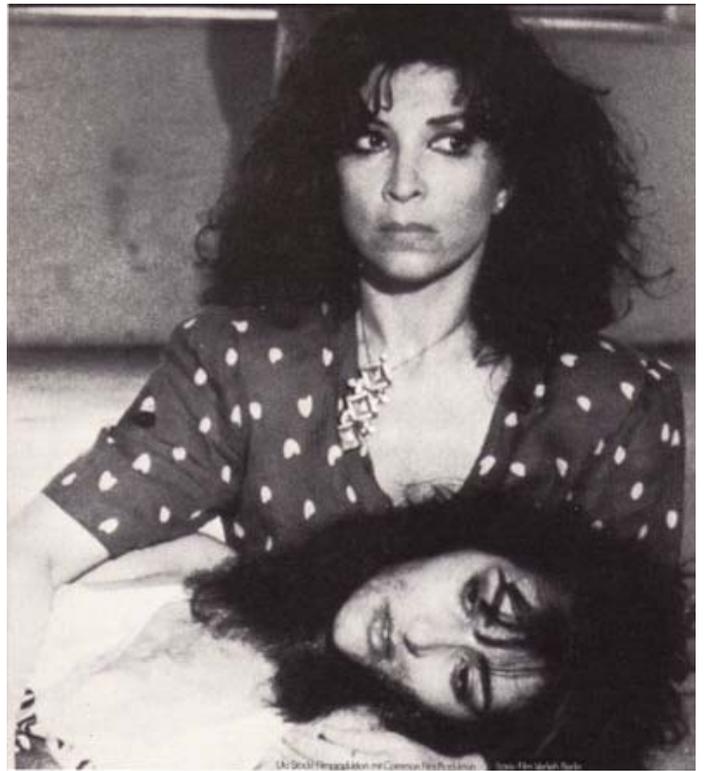


**Am 6.3.15 um 22.00 Uhr + am 7.3.15 um 19.00 Uhr  
Der Schlaf der Vernunft**

BRD 1984, s/w, 82 Min, 35mm, R+B: Ula Stöckl, D: Ida di Benedetto, Pina Esposito, Marta Bifano, Stefania Bifano, Christina Scholz, Christoph Lindert, Therese Hämer, Ingrid Oppermann, Brita Sommer

„Ein Film über drei Frauengenerationen: radikal und sanft, real und alpträumhaft. Im Mittelpunkt steht Dea Janssen, eine Ärztin, die gegen einen Pharmakonzern kämpft, den Ehemann an eine Jüngere verliert, die Töchter nicht mehr versteht und von der Mutter noch immer behandelt wird wie ein Kind. Ula Stöckl begnügt sich nicht damit, Deas Leben bloß realistisch abzubilden. Kunstvoll, in strengem Schwarzweiß hat sie (die Einheit von Ort, Zeit und Handlung während) 24 Stunden aus diesem Leben auf die Leinwand gebracht. Wie in einem klassischen Drama, das auf Nebenhandlungen verzichtet, geschieht Entscheidendes und damit Veränderndes in Deas Leben. Ula Stöckl hat die Radikalität, die sich in der Entscheidung ihrer Protagonistin ausdrückt, in die Welt der Imagination verlegt.

Dea – Assoziationen mit der mythologischen Medea sind durchaus gewollt – schneidet dem Mann die Kehle durch und läßt die Frauen in einer alpträumhaft toten Landschaft langsam in schwarzem Sand ersticken.“ (Anne Frederiksen)



**Am 8.3.15 um 19.00 Uhr  
Das Frauenzimmer**

BRD 1981, 75 Min, R: Claudia von Alemann, Regie-Assistenz: Manfred Mohl, Ton: D: Klaus Handstein, Jean Badin, Evelyn Didi, Denise Péron, Colleen Finneran

**In Anwesenheit von Claudia von Alemann**

In diesem experimentellen Stück zum fehlenden Zimmer der Frau - dem Herrenzimmer fehlt ja das passende Gegenstück des Frauenzimmers – die ihren Ort in sich selbst finden muß – denn „Frauenzimmer“ steht ja synonym für „Frau“ – muß die Küche herhalten, schwarzweiß gekachelt und von steriler Sauberkeit. Dialoglos und märchenhaft zwischen Surrealismus und Slapstick angesiedelt, werden Bild und Ton zwar asynchron montiert, haben aber das gleiche Gewicht. Aufgenommen in die Videokunstsammlungen zahlreicher Museen, u.a. „Permanent Collection“, Museum of Modern Art New York, Stedelijk Museum Amsterdam, CNAC, Centre National d'Art Contemporain Grenoble, IAC Institute of Contemporary Arts London



**Kinderkino**

**Am 7. +8.3.15 um 15.00 Uhr**

**Elina**

S/F 2002, 80min., R: Klaus Härö, ab 7 Jahre Schweden, Anfang der 50er Jahre Die 9jährige Elina gehört zu der finnisch sprechenden Minderheit, die im Norden Schwedens lebt. In der Schule trifft sie auf die strenge Lehrerin Holms, die wünscht, dass in ihrer Klasse ausschließlich schwedisch gesprochen wird. Als Elina sich für ihren ebenfalls finnisch sprechenden Klassenkameraden Anton einsetzt, entbrennt ein erbitterter Machtkampf zwischen der Lehrerin und dem Mädchen. Außer Elina wagt es jedoch niemand Partei für Anton zu ergreifen. Die Auseinandersetzung erreicht ihren Höhepunkt, als Elina in die gefährlichen Sümpfe flieht.

Eine Geschichte über ein starkes Mädchen!



regenbogenKINO, Lausitzer Str.22, 10999 Berlin, Tel: 030/69579517